

Grone als Zentralort des Königtums im mittelalterlichen Sachsen

Werner Rösener

Im Jahre 915, also vor etwa 1100 Jahren, tritt der Ort Grone spektakulär in das Licht der Geschichte und bezeugt seine historische Bedeutung:¹ 915 belagert Konrad I., der König des Ostfränkischen Reiches, den sächsischen Herzog Heinrich, der ab 919 als erster ottonischer König des entstehenden deutschen Reiches auftreten sollte, bei der Burg Grone, muss aber nach einiger Zeit die Belagerung abbrechen.² Sein Bruder Eberhard hatte bereits vorher einen gescheiterten Feldzug gegen Heinrich unternommen. **Widukind von Corvey**, der maßgebliche Chronist dieser Vorgänge, schreibt dazu folgendermaßen:

Auf die Kunde von dem unglücklichen Feldzug seines Bruders versammelte der König die ganze Streitmacht der Franken und zog aus, um Heinrich zu bedrängen. Als er erfuhr, dass dieser in der Burg Grone Schutz gefunden hatte, versuchte er diese zu erobern. Dabei sandte er eine Botschaft an ihn, wegen freiwilliger Unterwerfung; er werde ihm, gelobte er, als Freund zur Seite stehen und ihn nicht als seinen Feind erproben. Während dieser Botschaft kam Thietmar von Osten heran; dieser war ein im Kriegswesen erfahrener Mann, gewandt im Rat und durch angeborene Schlaueit vielen Menschen überlegen. Dieser kam, als die Boten des Königs noch da waren, und fragte, wo sich sein Heer lagern solle. Da wurde Heinrich, der schon geneigt war, sich den Franken zu ergeben, zuversichtlich, weil er von einem Heer hörte, in der Meinung, dass es sich wirklich so verhalte... Und so kehrten die Gesandten um ihre Hoffnung betrogen zum König zurück. So wurde Thietmar durch seine Schlaueit Sieger über diejenigen, welche Herzog Heinrich nicht allein mit dem Schwert überwinden konnte. Denn bei Tagesanbruch verließen die Franken das Lager, und ein jeder kehrte in seine Heimat zurück.³

Diese Erzählung Widukinds von der vergeblichen Belagerung der Burg Grone durch König Konrad I. im Jahre 915 zeigt uns die **Bedeutung Grones** in einem entscheidenden Moment für das sächsische Herzogtum und für das entstehende deutsche Reich un-

¹ Grundlage des Aufsatzes ist ein Vortrag, der am 5. Oktober 2015 in Grone bei einer Veranstaltung des Groner Heimatvereins gehalten wurde.

² Zu den Auseinandersetzungen zwischen Konrad I. und Heinrich I.: FLECKENSTEIN, 1974, S. 133–140; EHLERS, 1994, S. 16ff.

³ Widukindi res gestae Saxoniae, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit, neu bearbeitet von Albert Bauer und Reinhold Rau, Darmstadt 1971, S. 54–57.

der Liudolfinger hervortrat. Im Kontext dieser **Ersterwähnung Grones** stellen sich uns zahlreiche Fragen und Probleme. Welche Bedeutung hatte im Jahre 915 die genannte **Burg Grone**? Auf welche Weise entwickelte sich aus der Burg Grone **eine der wichtigsten Königspfalzen im deutschen Reich**? In welchem Verhältnis stand die Pfalz Grone auf dem Hagenberg zum alten Dorf Grone und zur dortigen St. Petrikirche? Welche Beziehung hatte Grone im Hochmittelalter zu Göttingen, wo sich im frühen 13. Jahrhundert, also dreihundert Jahre nach der Ersterwähnung Grones, eine aufstrebende Stadt entwickelte? Im Folgenden wird zunächst auf die Topographie der Pfalz Grone und des alten Dorfes Grone mit dem Wirtschaftshof der Pfalz und auf die Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen eingegangen werden. Es folgen dann allgemeine Hinweise auf das Reisekönigtum des Hochmittelalters und die Größe des Königshofes der Ottonen- und Salierherrscher, bevor der Blick auf **Kaiser Heinrich II.** gerichtet wird, der für Grone im frühen 11. Jahrhundert eine herausragende Bedeutung hatte. Schließlich soll auf den Rückgang der Bedeutung Grones für das Königtum und die Schwerpunktverlagerung von Grone zur Stadt Göttingen eingegangen werden.

Lage und Entwicklung von Burg, Pfalz und Königshof Grone

Gemäß den neueren Forschungen zu mittelalterlichen Königspfalzen, an denen Adolf Gauert wesentlich beteiligt war, bestand eine mittelalterliche Königspfalz im Wesentlichen aus drei Elementen: Erstens aus dem Pfalzgebäude im engeren Sinne, dem palatium, das die Wohnräume des Königs, den für Regierungshandlungen vorgesehenen Saalbau und die Pfalzkapelle umfasste; zweitens aus dem Wirtschaftshof (curtis) als Mittelpunkt der zur Pfalz gehörenden Grundbesitzungen und drittens aus der Schutz bietenden Burg.⁴ In Grone befanden sich nach Ausweis schriftlicher Quellen und archäologischer Befunde die Pfalzgebäude innerhalb jener **Burg auf dem Hagenberg (urbs)**, die 915 erstmals in den Quellen erwähnt wird. Der zugehörige Wirtschaftshof lag in der etwa 2 km südwestlich entfernten Siedlung (Alten-) Grone (vgl. Abb. 1). Die Burg der Groner Pfalz erstreckte sich in Nord-Süd-Richtung unmittelbar oberhalb des östlichen Steilhangs des Hagenbergs, an dem, von Altengrone her kommend, der namensgebende Gronebach entlang fließt. Die Ringmauer der Hauptburg umschloss ein größeres Areal, dem im Süden eine Vorburg vorgelagert war. Westlich der Vorburg ist das in Zusammenhang mit der Burganlage entstandene Dorf Burggrone zu lokalisieren, dessen Kirche St. Johannis im Gebiet der heutigen Straßenecke Unter der Pfalz/Auf dem Hagen lag. In der Hauptburg befand sich die eigentliche Pfalzkapelle, die nach der Überlieferung der hl. Walpurgis geweiht war. Nördlich der Kapelle erstreckten sich ein größerer Saalbau und mehrere Wohnräume. Über die Architektur dieser Bauten lässt sich so viel sagen, dass Saalbau und einige Gebäude offenbar zweigeschossig waren. Dem Auge des Betrachters bot sich also das recht be-

4 GAUERT, 1965, S. 8. Allgemein zur Pfalzenforschung: HEIMPEL, 1965; EHLERS, 2002.

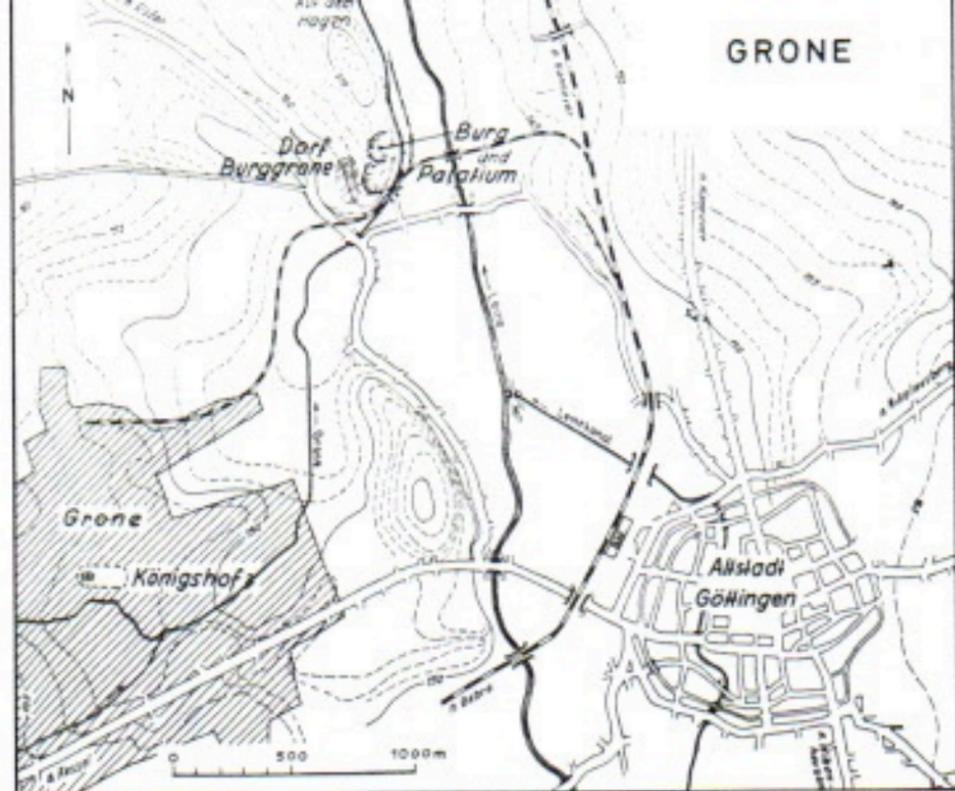


Abb. 1: Königspfalz und Dorf Grone (nach GAUERT, Struktur, S. 9)

eindruckende Bild einer mindestens **60 m langen Gebäudefront**, die imposant auf dem etwa 20 m aus der Flussniederung aufsteigenden Hagenberg gelegen war.⁵

Die der Pfalz zugeordneten Siedlungen Altengrone und Burggrone bildeten den Kern der wirtschaftlichen Ausstattung. Wie bereits die unterscheidenden Namenszusätze verdeutlichen, hat zweifellos der Wirtschaftshof in Altengrone die Besitzgrundlage gebildet, die später durch die Burg auf dem Hagenberg mit ihrem Zubehör erweitert worden ist. Von den beiden königlichen Dörfern Alten- und Burggrone hören wir zum ersten Mal im Jahre 1070, als das Martinsstift in Heiligenstadt die ihm zustehenden Zehnten von beiden Dörfern dem Freien Gottschalk von Lengden überließ.⁶ Wie steht es um das Alter der Kirche St. Peter in Altengrone, in deren Bereich sich der Wirtschaftshof offenbar schon früh befunden hat? Der älteste Bau der Petrikirche ist wahrscheinlich um 800 zu datieren,⁷ während die Burg auf dem Hagenberg wohl

5 Vgl. ZOTZ, 1987, S. 33f.

6 UB Eichsfeld 1, Nr. 33.

7 GAUERT, 1972, S. 90–99, hier S. 97.

Königspfalz Grone

Burg und palatium

Stand 1971

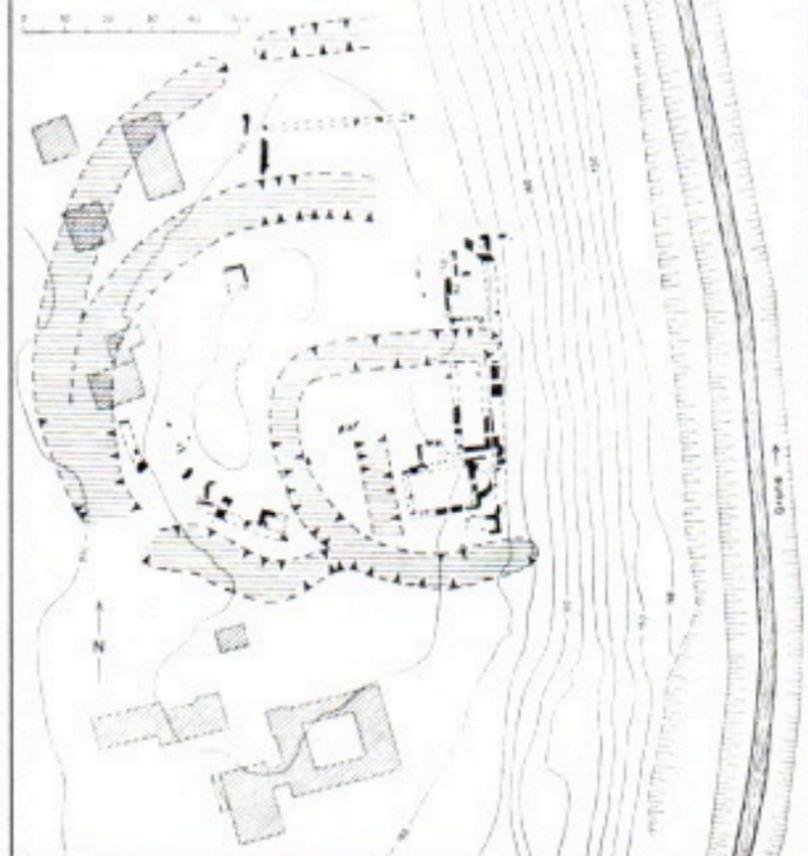


Abb. 2: Ausgrabungen bei der Königspfalz Grone (nach GAUERT, Königspfalz, S. 95)

nicht lange vor 900 errichtet wurde. Das karolingische Alter der Hofanlage in Grone wird somit allgemein angenommen, aber in der Forschung ist umstritten, ob Grone bereits in seiner Frühzeit im Eigentum der fränkischen Zentralgewalt war, also zum Reichsgut gehörte, oder ob es sich um Hausbesitz der Liudolfinger handelte, wie die Nachricht von der Verfügung Heinrichs über die Burg Grone 915 nahelegen könnte.

Welche Erkenntnisse zur Geschichte von Grone konnten archäologische Untersuchungen beibringen? Die ersten Ausgrabungen begannen in Grone bereits im 19. Jahrhundert, doch haben sie wegen ihrer dilettantischen Durchführung zunächst mehr geschadet als genutzt.⁸ Die Ausgrabungen unter dem Göttinger Oberbürger-

⁸ Zu den Ausgrabungen im Umfeld der Groner Pfalzanlage: GAUERT, 1972, S. 92–98; DERS., 1965, S. 114–125.

Ausgrabungen in Burggrone wurden seit 1950 weitgehend behindert, weil das dazugehörige Gelände durch neue Häuser überbaut wurde. Da 1957 das Areal von Burg und palatium ebenfalls durch Überbauung bedroht war, mussten die Untersuchungen hier einsetzen. Grabungen von Kahrstedt und Krüger konnten den Verlauf der aus Mauer und vorgelegtem Graben bestehenden Befestigung soweit verfolgen, dass der **halbkreisförmige Grundriss der Burg** deutlich hervortrat. Untersuchungen von Gauert, die mit Hilfe des Max-Planck-Instituts für Geschichte durchgeführt wurden, haben den Verlauf der Befestigungswerke und der Mauern der Pfalzgebäude klarer erkennen lassen.⁹ Form und Anordnung der verschiedenen Befestigungsgräben weisen darauf hin, dass auf dem Hagenberg drei Anlagen, die einander ablösten, vorhanden waren (vgl. Abb. 2). An der Ostseite haben vor dem Steilhang die Palastbauten der Pfalz gestanden, während sich im Süden die Pfalzkapelle mit ihrer halbkreisförmigen Apsis befand. Grabungen auf dem Wirtschaftshof der Pfalz in Grone und im Bereich der Petrikirche wurden 1969 und in den nachfolgenden Jahren durchgeführt. Sie ergaben, dass schon in früher karolingischer Zeit die Existenz eines **großen Herrenhofes** angenommen werden kann und bereits in der Zeit der Christianisierung um 800 in Grone eine Kirche errichtet wurde. Vor dem Bau der jetzigen, 1754 errichteten Petrikirche fanden sich die Überreste und Mauerzüge von fünf Kirchengebäuden, die im Laufe der Jahrhunderte nacheinander errichtet wurden.¹⁰

Grone als Pfalz im Zeitalter des mittelalterlichen Reisekönigtums

Im berühmten, um 1230 von Eike von Regow abgefassten **Sachsenspiegel** heißt es, dass der König an fünf Pfalzorten in Sachsen Hoftage abhalten soll, nämlich in Grone, Goslar, Wallhausen, Allstedt und Merseburg.¹¹ Grone wird demnach an erster Stelle **unter den wichtigsten Aufenthaltsorten des Königs** in Sachsen bei seinen Zügen durch das hochmittelalterliche Reich genannt. In diesem Zusammenhang ist ein Blick auf das **mittelalterliche Reisekönigtum** angebracht, um die Bedeutung der Groner Pfalz richtig einschätzen zu können. Das Deutsche Reich des Hochmittelalters besaß bekanntlich keine feste Hauptstadt oder feste Residenz, vielmehr regierte der König vom Sattel aus und zog innerhalb der einzelnen Reichsteile von Ort zu Ort, wobei er Pfalzen, Höfe und Städte als Stationen nutzte, um seine politischen Geschäfte zu erledigen.¹² Als Gründe für diese Herrschaftspraxis müssen in erster Linie zwei Momente genannt werden: Zur Beherrschung größerer Räume war es im Mittelalter aufgrund der schwierigen Verkehrs- und Kommunikationsverhältnisse erstens notwendig, dass sich der König an vielen Orten persönlich zeigte, unmittelbare Eindrücke gewann und

⁹ GAUERT, 1972, S. 94f.

¹⁰ Ebenda, S. 98.

¹¹ ECKHARDT, 1955, III,1 S. 246.

¹² Vgl. BERGES, 1952, S. 1–29; SCHIEFFER, 2002, S. 11–23.

vor Ort zu regeln. Der Herrscher benötigte daher geeignete Schauplätze für glanzvolle Auftritte und Kommunikationsorte für Gespräche mit den Eliten der verschiedenen Reichsteile, ohne deren Zustimmung seine Befehle wenig wirksam werden konnten. Als zweites Moment muss bedacht werden, dass unter den Bedingungen einer stark agrarisch geprägten Gesamtwirtschaft die zum Unterhalt des Hofes bereitstehenden Vorräte in den einzelnen Regionen am besten vor Ort konsumiert werden konnten. Die wirtschaftlichen Belastungen, die sich aus der Verpflegung und Beherbergung eines Herrschers und seines Hofes ergaben, konnten damals einem Ort allein für längere Zeit nicht zugemutet werden.

Wie groß war der Hof des Königs, der in der Pfalz Grone und in anderen königlichen Aufenthaltsorten verpflegt werden musste? Wie viele Menschen gehörten zum Kernhof des Königs? Wie umfangreich war der erweiterte Hof bei feierlichen Anlässen? Der engere Königshof setzte sich vor allem aus den Angehörigen der Königsfamilie, aus den Mitgliedern der hohen Geistlichkeit und der Hofverwaltung sowie aus der Elite des Adels zusammen. Zum Kernhof gehörten auch zahlreiche Knechte und Mägde, die den König auf seinen Reisen begleiteten und vielfältige Dienste im königlichen Haushalt verrichteten.¹³ Der Hof des Königs, der unter den Bedingungen des Reisekönigtums eine hohe Mobilität und Anpassungsfähigkeit beweisen musste, bildete auch den Mittelpunkt der allgemeinen Hofversammlung, die bei angesagten Hoftagen hervortrat. Wies der Kernhof des Herrschers wegen der zahlreichen Besucher bereits eine hohe Fluktuation auf, so wurde diese gewaltig gesteigert, wenn die Magnaten den König bei den Hoftagen in den einzelnen Reichsteilen aufsuchten. Bedauerlicherweise besitzen wir für das Hochmittelalter keine genauen Zahlen über den Umfang des Königshofes auf Reisen, so dass wir auf vereinzelte Hinweise und auf Überschlagszahlen angewiesen sind. Als es um 1100 zu einer Scheinaussöhnung zwischen Heinrich IV. und seinem Sohn Heinrich kommt, überredet der Sohn den alten König, sein Gefolge auf etwa dreihundert Mann zu verringern, um mit dieser List seinen Vater leichter überwältigen zu können.¹⁴ Die außergewöhnlichen Umstände dieses Zuges verbieten es, die genannte Zahl für das normale Gefolge des Königs zu halten, da sie offenbar höher veranschlagt werden muss. Es ist aber übertrieben, wenn man das königliche Gefolge auf den gewöhnlichen Reiserouten auf wesentlich mehr als tausend Mann schätzt. An den Aufenthaltsorten selbst, in den Pfalzen und Bischofsstädten, wird der Hof des Königs leicht mehr als tausend Personen umfassen haben, zumal zahlreiche Gäste und örtliches Personal hinzukamen. Bei einem Königsaufenthalt in Grone wird man also im frühen 11. Jahrhundert etwa tausend Personen annehmen dürfen, die in den Pfalzgebäuden und in Zelten untergebracht werden mussten.

13 Vgl. RÖSENER, 2008, S. 97f.

14 Vita Heinrici IV. imperatoris (MGH SS 12), S. 279.



Abb. 3: Sächsische Königshöfe im Tafelgüterverzeichnis (nach RÖSENER, *Sächsische Königshöfe*, S. 295)

Angesichts der beachtlichen Größe des Königshofes an den einzelnen Aufenthaltsorten stellt sich die Frage, wie solche großen Menschenmengen in damaliger Zeit versorgt werden konnten. Leider besitzen wir nur vereinzelte Nachrichten und versteckte Hinweise auf den Umfang notwendiger Leistungen von Wirtschaftshöfen, die der Versorgung königlicher Hofhaltung auf Pfalzen dienten. Der *Annalista Saxo* liefert einige aufschlussreiche Daten zum Bedarf des Königshofes im 10. Jahrhundert. Danach betrug der Tagesverbrauch des Königshofes im Jahre 968 beachtliche 1.000 Schweine und Schafe, zehn Fuder Wein und Bier, 1.000 Malter Getreide, acht Rinder und anderes mehr.¹⁵ Eine Hochrechnung der Schweine- und Schaffleischmenge würde nach Carlrichard Brühl ein Hofgefolge von über 4.000 Personen ergeben.¹⁶ Diese Zahl ist aber zu hoch angesetzt und entspricht nicht der Stärke eines königlichen Gefolges in Normalzeiten. Die Angabe des Chronisten von 1.000 Schweinen und Schafen bezieht sich vermutlich auf ein außergewöhnliches Ereignis und nicht auf den durchschnittlichen Tagesverbrauch des Hofes. Trotz dieser Einschränkung bleibt aber festzuhalten, dass der erweiterte Hof des Königs häufig die Zahl von etwa 1.000 Personen erreichte, so dass der König und seine Begleitung auf eine beträchtliche Zufuhr an Fleisch, Getreide und sonstigen Nahrungsmitteln angewiesen waren.

Hinweise zur Leistungskraft des Groner Reichsgutkomplexes gewährt uns das sogenannte Tafelgüterverzeichnis aus der Mitte des 12. Jahrhunderts, das eine Zusammenstellung der Wirtschaftshöfe (*curiae*) des Königs enthält.¹⁷ In Bezug auf Sachsen (vgl. Abb. 3) und den Königshof in Grone sind aber nur summarische Angaben über

15 *Annalista Saxo* (MGH SS 6), S. 622.

16 BRÜHL, 1968, S. 176.

17 BRÜHL / KÖLZER, 1979; SCHLESINGER, 1974/75, S. 185–203; METZ, 1978, S. 21–44.

den König und seinem Gefolge vorhanden.¹⁸ Demnach war der Wirtschaftsbetrieb Grone genauso wie die anderen sächsischen Höfe in der Lage, den Hof des Königs mit Fleisch von Kühen, Schweinen, Gänsen und Hühnern, ferner mit Käse, Eiern, Bier und Wachs zu versorgen. Dazu kamen noch umfangreiche Getreidelieferungen, die der Grundversorgung der Hofgesellschaft des Königs mit Brot dienten. So bietet sich das Bild einer vielfältigen Getreide-, Vieh- und Milchwirtschaft mit Imkerei und Brauerei. Über den Umfang der mit dem Wirtschaftshof in Grone nahe der alten Petrikirche verbundenen Ländereien und Güter lässt sich mit Hilfe der Schenkungs- und Verkaufsurkunden ein ungefähres Bild herstellen. Im Bereich von Alten- und Burggrone kann man einen Landkomplex von etwa 30 Hufen (ungefähr 300 ha) als unmittelbares Zubehör des königlichen Wirtschaftshofes feststellen.¹⁹ Im weiteren Umkreis von Grone darf man in Orten wie Hetjershausen, Paresen und Lödingsen weitere 40 Hufen dem Groner Königshof zuordnen, so dass der Reichsgutkomplex insgesamt eine erstaunliche Größe von 70 Hufen (ca. 700 ha) gehabt hat.²⁰

Grone unter König Heinrich II. (1002–1024)

Ihre größte Bedeutung erlangte die Pfalz Grone im frühen 11. Jahrhundert, als König Heinrich II. sich häufig mit großem Gefolge in Grone aufhielt und hier im Sommer 1024 auch starb.²¹ Während Otto der Große sich nur zweimal in Grone nachweisen lässt, änderte sich diese Herrschaftspraxis unter den nachfolgenden Königen und Kaisern. Nach dem Tod der Königin Mathilde, die Grone als Witwengut besessen hatte,²² begann zwischen 968 und 1024 eine lange Zeitphase, in der Grone Stätte vieler Königsaufenthalte war. Hier berieten sich die Herrscher auf zahlreich besuchten Hoftagen mit den Großen des Deutschen Reiches über brennende Fragen der Reichs- und Kirchenpolitik sowie über Probleme des Verhältnisses zu den europäischen Nachbarstaaten. Nachdem beim Tode Ottos III. 1001, dessen kühner Versuch der Erneuerung des Römischen Reiches (*Renovatio imperii Romanorum*) von Rom aus gescheitert war, zog sich das Reich unter Heinrich II. dezidiert auf seine deutschen Grundlagen zurück. Darin lag zweifellos sowohl eine Einschränkung als auch eine Korrektur der Politik seines rombegeisterten Vorgängers. Insofern war der Herrscherwechsel von Otto III. zu Heinrich II. auch ein Wechsel in der Politik. Indem Heinrich II. vor allem die Grundlagen des Reiches im deutschen Kerngebiet festigen wollte, schritt er in den sicheren Bahnen Ottos des Großen voran. Der Schwerpunkt der Herrschaft sollte nach seinen

18 Vgl. RÖSENER, 1996, S. 288–307.

19 Vgl. FAHLBUSCH, 1952, S. 113ff.; GAUERT 1965, S. 129ff.; ZOTZ, 1978, S. 38ff.

20 RÖSENER, 1996, S. 295f.

21 Vgl. FLECKENSTEIN, 1974, S. 203–212; WEINFURTER, 2002, S. 15–29.

22 *Regesta Imperii* 2.1, Nr. 24; Heinrich I. übergibt im Jahre 929 der Königin Mathilde Grone neben Quedlinburg, Pöhlde, Nordhausen und Duderstadt als Witwengut.

stärksten war, nämlich im Kernraum des deutschen Königtums.

Die historische Bedeutung, die die Pfalz Grone unter Heinrich II. erlangte, kommt in einigen baulichen Veränderungen zum Ausdruck. Der Chronist Thietmar von Merseburg, der an einigen wichtigen Ereignissen in Grone beteiligt war, schildert die Erhebung Walthards zum Magdeburger Erzbischof im Jahre 1012 mit folgenden Worten:

Am Samstag [14. Juni 1012] kamen wir von Magdeburg aus in Grone an. Wir suchten dort sofort den König [Heinrich II.] auf und wurden von ihm gnädig empfangen. Nach einem kurzen Gespräch entließ er uns in unsere Unterkunft. Wir wohnten nämlich damals außerhalb der Burg neben dem Waid, wo die Kirche des hl. Alexanders steht. Der nächste Tag war ein Sonntag und das Fest des Märtyrers Veit. Sehr früh sang ich für meine Mitbrüder die Messe. Danach wurden wir in die Burg gerufen und gingen bis zur Kemenate des Königs. Dort wurde von uns nur Walthard vorgelassen, und dort verhandelten sie [Heinrich II. und Walthard] bis zur dritten Stunde [9 Uhr]. Als Walthard herauskam, trug er an seiner Hand einen Ring und zeigte ihn uns mit den Worten: Hier seht ihr das Unterpfund künftiger Huld! Dann versammelten wir uns alle vor dem König und wählten, seinem Vorschlag folgend, den vorgenannten Geistlichen zum Magdeburger Oberhirten. Alle Großen stimmten bei, und daraufhin erhielt Walthard vom König den Hirtenstab. Nachdem er der Majestät des Königs den Eid geleistet hatte, führte man ihn in die Kirche, die der König hatte erbauen lassen und die sein Vorgänger geweiht hatte, und alle Anwesenden sangen ein Tedeum.²³

Thietmars Bericht beleuchtet nicht nur äußerst anschaulich die Herrschaftspraxis des Königs gegenüber der Kirche, ausgeübt in der Pfalz als der wichtigsten königlichen Regierungsstelle, sondern lässt auch erkennen, dass Heinrich II. die Pfalzkapelle in Grone hat erneuern lassen. Außerdem erfahren wir, dass durch eine Initiative des Königs zwischen 1012 und 1014 eine Alexanderkirche außerhalb der Burg entstanden ist, über die wir später nichts mehr hören und die wohl nicht mit der Albanikirche im damaligen Dorf Göttingen (Gutingi) in Verbindung gebracht werden darf.²⁴ Die Pfalz Grone erlebte unter Heinrich II. zweifellos einen Höhepunkt ihrer Bedeutung und war im frühen 11. Jahrhundert ein Zentrum königlicher Herrschaft in Sachsen und im Deutschen Reich. Erst allmählich verlagerte sich der Schwerpunkt von Grone zur neu entstandenen Pfalz Goslar am Harz, die unter den Salier- und Stauferkönigen zur wichtigsten Pfalz in Sachsen aufstieg.²⁵

²³ Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon, neu übertragen und erläutert von TRILMICH, 1957, S. 314–317.

²⁴ Zur Frage der Alexanderkirche: GAUERT, 1965, S. 132.

²⁵ Vgl. BERGES, 1963, S. 113–157.

Das Reich, die welfischen Herzöge und die neugegründete Stadt Göttingen haben im 12. und 13. Jahrhundert als politische Kräfte das Schicksal der ehemaligen Pfalz Grone und ihrer Besitzungen stark geprägt. Neben der wirtschaftlichen Bedeutung, die Grone nach Ausweis des erwähnten Tafelgüterverzeichnisses noch um die Mitte des 12. Jahrhunderts für das staufische Königtum hatte, spielte der Pfalzort auch in der Gerichtsverfassung des Göttinger Raumes eine Rolle. In Grone treten seit dem 12. Jahrhundert die Herren von Grone in Erscheinung, die als Vasallen des Königs umfangreiche Lehen vom Reich innehaben und als lokale Herrschaftsträger wirken.²⁶ Sie waren auf dem verkleinerten Pfalzgelände auf ihrer wohl bald nach 1200 errichteten Burg ansässig und spielten bis weit in das Spätmittelalter hinein die maßgebliche Rolle in der Geschichte von Grone. Zwischen den Herren von Grone und der um 1200 gegründeten Stadt Göttingen entstanden im Laufe der Zeit heftige Spannungen um Herrschaftsrechte und Güterbesitzungen. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts hatten die Welfenherrscher der Kaufmannsniederlassung in Göttingen das Stadtrecht verliehen, so dass die neue Stadt Göttingen aufblühen und sich mächtig entwickeln konnte.²⁷ In der Geschichte der Herren von Grone spiegelt sich daher im 13. und 14. Jahrhundert das Nebeneinander von Reichsrechten und welfischen Einflüssen, die von Göttingen ausstrahlen. Besondere Aufmerksamkeit wandten die Herren von Grone der 1318 in der Göttinger Neustadt errichteten Deutschordenskommende zu. 1323 überließ Johann von Grone dem Orden Besitz in Altengrone und auch das Patronat über die Kapelle in der Burg Grone.²⁸ Im Jahr 1329 berichten die Quellen dann von einem spektakulären Ereignis, das für die Beziehungen zwischen Göttingen und Grone von entscheidender Bedeutung war: der Zerstörung der Burg Grone durch die Bürger der Stadt Göttingen.²⁹ Diese Burg war den Göttingern wegen einiger von dort aus durchgeführten Raubaktionen zum Stein des Anstoßes geworden. Gemäß der Sühneurkunde von 1329 mussten die Göttinger Bürger den Herren von Grone die beachtliche Entschädigung von 150 Mark Silber zahlen.³⁰ Die Zerstörung der Groner Burg spielte sich im Rahmen der von der Stadt Göttingen planvoll betriebenen Territorialpolitik zur Beherrschung des Umlandes ab, die mit einer Zerstörung von Burgen und Adelssitzen verbunden war.³¹

Ziehen wir zum Schluss ein kurzes Fazit zur Geschichte von Pfalz und Dorf Grone. Wie wir gesehen haben, war Grone seit seiner Ersterwähnung im Jahre 915 ein wichtiger

²⁶ Zu den Herren von Grone, die ursprünglich Reichsministeriale waren: WADLZ, 1969, S. 234f.; ZOTZ, 1978, S. 41f. Vgl. auch FISCHKE, 2014, S. 19–40.

²⁷ Vgl. LAST, 1987, S. 51–69.

²⁸ UB Göttingen 1, Nr. 102 und 127.

²⁹ UB Göttingen 1, Nr. 115–117; FAHLBUSCH, 1952, S. 120.

³⁰ UB Göttingen 1, Nr. 115.

³¹ Vgl. MÖRKE, 1987, S. 260–297; BUTT, 2012.

erlangte Grone einen Höhepunkt seiner Geltung und gehörte gemäß dem Sachsen-
spiegel zu den fünf bedeutendsten Königspfalzen in Sachsen, in denen Hoftage des
Königs abgehalten wurden. Erst im frühen 13. Jahrhundert, als die neugegründete
Stadt Göttingen aufblühte, trat Grone in den Schatten von Göttingen. Um 1329 wurde
schließlich die Burg Grone im Zuge der energischen Territorialpolitik der Stadt von
den Göttinger Bürgern zerstört. Die Eingemeindung von Grone in die Stadt Göttingen
im Jahre 1964 bildete dann den Schlussakt einer langen historischen Entwicklung, die
beide Teile zusammenführte.

Quellen

- BRÜHL, Carlrichard/KÖLZER Theo, Das Tafelgüterverzeichnis des römischen Königs (Ms.
Bonn S. 1559), Köln/Wien 1979.
- ECKHARDT, Karl August (Hg.), Das Landrecht des Sachsenpiegels, Göttingen 1955.
- Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon, neu übertragen und erläutert von
Werner TRILLMICH (Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe Bd. 9), Darmstadt 1957,
S. 1–477.
- Widukindi res gestae Saxoniae, in: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit,
neu bearbeitet von Albert BAUER und Reinhold RAU (Freiherr vom Stein-Gedächtnis-
ausgabe, Bd. 8), Darmstadt 1971, S. 16–183.

Literatur

- BERGES, Wilhelm, Das Reich ohne Hauptstadt. Das Hauptstadtproblem in der Geschich-
te, in: Jahrbuch für Geschichte des deutschen Ostens 1 (1952), S. 1–29.
- BERGES, Wilhelm, Zur Geschichte des Werla-Goslarer Reichsbezirks vom neunten bis
zum elften Jahrhundert, in: Deutsche Königspfalzen 1, Göttingen 1963, S. 113–157.
- BRÜHL, Carlrichard, Podrum, Gistum, Servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen
Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaa-
ten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, 2
Bde, Köln/Graz 1968.
- BUTT, Arne, Die Stadt Göttingen und ihre Rechte im ländlichen Raum. Herrschaft und
Beherrschte in spätmittelalterlichen Dörfern (Veröffentlichungen der Historischen
Kommission für Niedersachsen und Bremen), Hannover 2012.
- EHLERS, Caspar (Hg.), Orte der Herrschaft. Mittelalterliche Königspfalzen, Göttingen
2002.
- EHLERS, Joachim, Die Entstehung des deutschen Reiches, München 1994.
- FAHLBUSCH, Otto, Die Topographie der Stadt Göttingen (Studien und Vorarbeiten zum
Historischen Atlas Niedersachsens 21), Göttingen 1952.
- FLECKENSTEIN, Josef, Grundlagen und Beginn der deutschen Geschichte, Göttingen 1974.
- GAUERT, Adolf, Zur Struktur und Topographie der Königspfalzen, in: Deutsche Königs-
pfalzen 2, Göttingen 1965, S. 1–60.

nigspfalzen 2, Göttingen 1965, S. 114–125.

GAUERT, Adolf, Zur Geschichte der Pfalz Grone nach der schriftlichen Überlieferung, in: Deutsche Königspfalzen 2, Göttingen 1965, S. 126–139.

GAUERT, Adolf, Die Königspfalz Grone, in: Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen, Blatt Göttingen, hrsg. von Erhard KÜHLHORN, Erläuterungsheft, Hildesheim 1972, S. 90–99.

Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt. Von den Anfängen bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges, Bd. 1 hrsg. von Dietrich DENCKE und Helga-Maria KÜHN, Göttingen 1987.

HEIMPEL, Hermann, Bisherige und künftige Erforschung deutscher Königspfalzen, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 16 (1965), S. 461–487.

Historisch-Landeskundliche Exkursionskarte von Niedersachsen, Blatt Göttingen, bearbeitet von Erhard KÜHLHORN, Erläuterungsheft, Hildesheim 1972.

LAST, Martin, Das grundherrliche Gefüge im Bereich der Stadt Göttingen und seine Bedeutung für die Gliederung und Entwicklung der Stadt, in: Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 1 hrsg. von Dietrich DENCKE und Helga-Maria KÜHN, Göttingen 1987, S. 51–69.

METZ, Wolfgang, Das Servitium regis. Zur Erforschung der wirtschaftlichen Grundlagen des hochmittelalterlichen deutschen Königtums, Darmstadt 1978.

MÖRKE, Olaf, Göttingen im politischen Umfeld: Städtische Macht- und Territorialpolitik, in: Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt Bd. 1 hrsg. von Dietrich DENCKE und Helga-Maria KÜHN, Göttingen 1987, S. 260–297.

PISCHKE, Gudrun, Die Herren von Harste. Angehörige der Ritterschaft des Fürstentums Göttingen: Genealogie, soziale Stellung und herrschaftliches Umfeld, in: Göttinger Jahrbuch 62 (2014), S. 19–40.

RÖSENER, Werner, Sächsische Königshöfe im Spiegel des Tafelgüterverzeichnisses, in: Pfalzen – Reichsgut – Königshöfe (Deutsche Königspfalzen 4), hrsg. von Lutz FENKE, Göttingen 1996, S. 288–307.

RÖSENER, Werner, Leben am Hof. Königs- und Fürstenhöfe im Mittelalter, Ostfildern 2008.

SCHIEFFER, Rudolf, Von Ort zu Ort. Aufgaben und Ergebnisse der Erforschung ambulanter Herrschaftspraxis, in: Orte der Herrschaft. Mittelalterliche Königspfalzen, hrsg. von Caspar EHLERS, Göttingen 2002, S. 11–23.

SCHLESINGER, Walter, Gedanken zur Datierung des Verzeichnisses der Höfe, die zur Tafel des Königs der Römer gehören, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 34/35 (1974/75), S. 185–203.

WADLE, Elmar, Reichsgut und Königsherrschaft unter Lothar III. (1125–1137), Berlin 1969.

WEINFURTER, Stefan, Kaiser Heinrich II. Bayerische Traditionen und europäischer Glanz, in: Heinrich II. – 1002–1004. Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2002, Augsburg 2002, S. 15–29.

ZOTZ, Thomas, Pfalz und Burg Grone, in: Göttingen. Geschichte einer Universitätsstadt, Bd. 1 hrsg. von Dietrich DENCKE und Helga-Maria KÜHN, Göttingen 1987, S. 32–50.